

Author of War Story This Paper Will Print Wrote for Peace's Sake

Citizen Sentinel (Ossining, N.Y., USA)

Jg. 27, 10.09.1929, Seite 1 + 3

Original:

Signatur: R-A 2.1.006/005

Autor der Kriegsgeschichte, die diese Zeitung drucken wird, schrieb um des Friedens willen

›Im Westen nichts Neues‹ drückt die Meinung der ganzen Welt gegen den Krieg aus, sagt Erich Maria Remarque im Exklusiv-Interview

Berlin. – Erich Maria Remarque sagte heute in dem ersten Interview, das er einem Auslandskorrespondenten gewährt hat, gegenüber der »United Press«, dass er mit seinem realistischen Buch »Im Westen nichts Neues« die Meinung seiner ganzen Generation in der Welt zum Ausdruck gebracht habe – dass der Krieg nicht wiederkommen darf.

›Es war nicht der Ausdruck eines Einzelnen«, sagte der junge deutsche Kandidat für den Literaturnobelpreis. ›Ich habe die Meinung einer Generation ausgedrückt, die sich nach Frieden sehnt.«

Bescheiden bis zum Äußersten, wollte Remarque nicht über sich selbst oder gar über sein Werk sprechen, das in die ganze Welt übersetzt wurde und mehr Diskussionen ausgelöst hat als jedes andere Buch seiner Zeit.

Seine Zurückhaltung war jedoch schnell vergessen, als der Korrespondent auf das Thema Weltfrieden zu sprechen kam.

Der junge Autor sagte, er habe mehr als genug Beweise dafür, dass sich die ganze Welt nach Frieden sehne.

›Ich erhalte *täglich* Hunderte von Briefen von amerikanischen, deutschen, französischen, britischen und italienischen Soldaten«, sagte er. ›Sie alle sagen mir, dass ich ihre Gefühle in Bezug auf den Krieg ausgedrückt habe.«

Auf die Frage, was er von den Bemühungen der Diplomaten halte, Gerichte und Ligen zur Friedenssicherung einzurichten, sagte Remarque:

›Ich bin nicht politisch veranlagt. Ich verstehe wenig von Politik. Aber meine Sehnsucht nach Frieden ist so groß, dass ich die Bemühungen um Friedenssicherung durch Den Haag und die internationalen Pakte und Abkommen mit Interesse verfolge.

›Es ist wahr, dass, mit den Augen meiner Generation betrachtet, langsame Fortschritte durch den Kellogg-Antikriegspakt, Den Haag und andere Instrumente gemacht worden zu sein scheinen. Aber es werden auch große Schritte gemacht.

›Zehn Jahre umfassen einen sehr winzigen Zeitraum in der Weltgeschichte, und die gemachten Fortschritte werden durch die Tatsache angezeigt, dass die Vertreter von Nationen, die vor zehn Jahren die erbittertsten Feinde waren, jetzt um einen Tisch zusammenkommen und gemeinsam versuchen, nicht nur den Krieg zu liquidieren, sondern den zukünftigen Frieden zu sichern.«

Eine Frage beantwortete der junge Autor mit den Worten:

»Ich bereite ein zweites Buch vor, aber kein Kriegsbuch. Ich habe alles gesagt, was ich über den Krieg zu sagen habe, und ich möchte nicht so erscheinen, als ob ich auf dem Kamm einer Kriegsbuchwelle reite. Aus diesem Grund habe ich es auch abgelehnt, das Kriegsstück ›Journey's End‹ für die deutsche Bühne zu adaptieren.«

Nach dem Krieg versuchte Remarque, sich als Lehrer in einer kleinen Landgemeinde in Deutschland durchzuschlagen, bis er das Gefühl hatte, »am Straßenrand zurückgelassen zu werden.« Er ging nach Hannover und arbeitete in einer Automobil- und Reifenfabrik. Er versuchte sich als Werbetexter und wurde später Redakteur bei einer Berliner Sportzeitung.

»Aber ich fand keinen Kontakt zum Leben«, sagt er. »Irgendetwas schien nicht zu stimmen, bis ich beschloss, meine Gedanken an den Krieg loszuwerden. Ich schrieb ›Im Westen nichts Neues‹ innerhalb von zwei Monaten, in meiner Freizeit.!

»Im Westen nichts Neues« beginnt als Fortsetzungsroman in dieser Zeitung am 18. September.